



Der Enztöler

wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrnsalber Tagblatt

Amtsblatt für den Kreis Neuenburg

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Durch Liefer monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Kops. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.70 (einschließlich 20 Kops. Zustellgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Kops. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Fortsetzung der Zeitung aber auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsstand für beide Teile in Neuenburg (Westl.) Fernsprecher 404. — Preisvermerklich für den gesamten Inhalt Reichs-Verlag, Neuenburg (Westl.)

Anzeigenpreis:
Die Kreisblätter mm-Zelle 7 Kops., Familienanzeigen 6 Kops., amtliche Anzeigen 5 Kops., Tageszettel 18 Kops. Inhalt der Anzeigenannahme 8 Uhr morgens. Übersichtsblätter nur für schriftlich erzielte Zahlungen übernehmen. Im Abzug gelten die vom Verleger der jeweiligen Wochenschrift angegebene Preisvermerkung. Verlagsort: Neuenburg (Westl.) Druck: G. Strey'sche Buchdruckerei, Gb. St. Völklinger, Neuenburg.

Nr. 40

Neuenburg, Donnerstag den 18. Februar 1937

95. Jahrgang

Frontkämpfer aus aller Welt beim Führer

Der Friede zur Erhaltung der Kultur Wunsch aller Frontkämpfer

Berchtesgaden, 17. Febr. Der Führer hatte die Mitglieder der ständigen internationalen Frontkämpferkommission, die augenblicklich in Berlin unter Beteiligung von Frontkämpfern aus 14 Nationen ihre Arbeitstagung abhält, am Mittwoch in den Berghof auf dem Obersalzberg geladen.

Bei festlichem Schneeschaufeln trat der Sonderzug mit den Frontkämpfern aus aller Welt und ihren deutschen Freunden und Begleitern am Morgen in Berchtesgaden ein. Die Berge waren durch Wolken verhüllt. Gegen Mittag riß die Wolkendecke auf, und so bot sich den Gästen der Führer, als sie in Autos zum Berghof hinauffuhren, ein gewaltiges Bild der deutschen Alpenwelt. Die gewaltigen Berggruppen bildeten, da der Führer — selbst einfacher Soldat des Weltkrieges — mit vielen von denen zusammen war, die ihm einst im Schützengraben gegenüberlagen, den Rahmen.

In der großen Wandelhalle des Berghofes mit dem Blick auf die weiße Schneefahrt des Unterbergs fand die Begrüßung der Frontkämpfer durch den Führer statt.

Der Präsident des Verbandes der deutschen Frontkämpfervereinigungen und Vorsitzender der Arbeitstagung der ständigen internationalen Frontkämpferkommission, N. Z. Obergruppenführer Herzog von Coburg, richtete zunächst einige Worte der Begrüßung an den Führer.

Dann trat der Kriegsblinde und einarmige Führer der italienischen Kriegskämpfer, Carlo Delcroix, in der Uniform der faschistischen Miliz, als Präsident der ständigen internationalen Frontkämpferkommission vor den Führer, um ihm im Namen aller seiner Kameraden von allen Fronten des Weltkrieges sowohl als Staatsoberhaupt als auch als Frontkämpfer und damit als einem der ihren zu begrüßen.

Die Verdienste des Führers um die Festigung der Stellung der Frontkämpfer in Deutschland, so sagte er u. a., seien bei den ausländischen Kongreßteilnehmern bekannt. Auch der Führer sei ja eine zeitlang Kriegsblinder gewesen und habe vielleicht gerade in dieser Zeit festerlich den Zukunftsweg Deutschlands gesucht.

Die Frontsoldaten seien diesmal zur Verteidigung des Friedens zusammengelassen. Friede sei kein Geschenk, sondern eine Eroberung, zu deren Verteidigung man stark sein müsse. Der Friede sei kein Privileg, sondern eine Verantwortung, deren man sich würdig erweisen müsse. Ein neuer Krieg würde mit absoluter Sicherheit die Verödung der gemeinsamen Kultur bedeuten und die Stellung der Völker bedrohen, die die Träger unserer Zivilisation seien. Gerade diejenigen Nationen, die am meisten zum Aufbau der gemeinsamen Kultur beigetragen hätten, hätten die größte Verpflichtung, diese Kultur zu verteidigen und die größte Verantwortung, den Frieden zu erhalten. Es sei zu hoffen, daß das Beispiel, das viele Frontsoldaten gegeben hätten, indem sie sich über alles Trennende hinweg einigten, nicht vergeblich sein würde.

Das Zusammentreffen der Frontkämpfer mit dem Führer in der Einigkeit der Berge sei ein gutes Vorzeichen. Er, der selbst in seinem Volk den Gipfel erreicht habe, habe daher auch das Recht, von diesem Gipfel aus der Welt Friedensworte zuzusenden. Und in deutscher Sprache schloß Delcroix seine Ansprache: „Dann über allen Gipfeln ist Ruh!“

Der Führer dankte dem Präsidenten Delcroix für seine wunderbaren Worte und seinen Kameraden dafür, daß sie den Weg in diesen abgelegenen Teil Deutschlands gefunden hätten, um ihn zu besuchen. Als Frontkämpfer sei er besonders glücklich, die Frontkämpfer anderer Nationen bei sich zu sehen. Die Gedanken, die in diesem Augenblick alle gemeinsam bewegten, habe bereits Präsident Delcroix in vollendeter Weise zum Ausdruck gebracht.

Allen voran lebte die Erkenntnis, daß ein neuer kriegerischer Konflikt katastrophale Folgen für alle Nationen haben würde. Auf ihrer Reise durch Deutschland hätten die ausländischen Frontkämpfer ein Volk vorgefunden, das fleißig seiner täglichen Arbeit nachgehe und das in einer gemeinsamen großen Anstrengung die bestehenden Schwierigkeiten zu meistern suche. Die tiefste Anstrengung, die das deutsche Volk im Augenblick mache, sei nur dadurch möglich, daß in Deutschland absoluter Frieden herrsche. Wenn aber schon die Sicherung des inneren Friedens die Aufmerksamkeit in Deutschland gefordert würde, so würde eine Bedrohung des äußeren Friedens Deutschlands die gigantische Anstrengung der deutschen Nation um ihre innere Wiedergesundung zusetzen müssen.

Das deutsche Volk habe nicht die geringste böse Erinnerung mehr an den Krieg. Es sei nichts übrig geblieben, als die große Achtung vor den ehemaligen Gegnern, die dasselbe Leid und dieselben Gefahren auf sich genommen hätten wie die deutschen Soldaten. In einem Lande, dessen Regierung fast ausschließlich aus Frontkämpfern bestehe, sehe man den Krieg mit anderen Augen an, als es die Völker täten, die ihn nicht kennen. Frontkämpfer wüßten, daß der Krieg zwar ein großes, aber auch ein grauenvolles Erlebnis sei. So hätten denn alle Frontkämpfer nur den einen Wunsch, daß nie wieder etwas derartiges eintreten möge. Nicht aus Schwäche oder Feigheit, sondern in dem alten Frontkämpfergeist träten sie für den Frieden ein. Wenn jemand den Begriff Frieden verstehe, so seien es diejenigen, die auch die Bedeutung des Begriffes Krieg bis ins Letzte an sich selbst erfahren hätten.

Nach einem weiteren Dankeswort des Führers für den Besuch der Frontkämpfer gab er seiner Hoffnung auf ein gutes Gelingen ihrer Arbeit Ausdruck.

Die etwa 80 Teilnehmer an der Fahrt nach Berchtesgaden verweilten dann einige Stunden in außerordentlich angeregtem Gespräch auf dem Berghof. Immer wieder bildeten sich um den Führer herum Gruppen von Frontkämpfern aus aller Welt. Die Frontkämpfer aus Frankreich erinnerten an die Tage, da der Führer, der wohl einer der wenigen Frontkämpfer unter den Staatsoberhäuptern der Welt ist, ihnen auf der anderen Seite gegenüberlag. Sie seien stolz und froh darüber, ihm jetzt die Hand geben zu können, in der inneren Gewißheit, daß sich die Jahre des Weltkrieges nicht wiederholen würden, wenn es nach seinem und ihrem Willen gehe. Mit dem ebenfalls kriegsblinden Führer der bolschewistischen Abordnung, mit den Frontkämpfern aus Italien, England, Rumänien, Österreich, Ungarn, der Tschechoslowakei, Jugoslawien, Griechenland und vielen anderen Nationen sprach der Führer ebenfalls längere Zeit. Gegen Schluß des Besuchs bereiteten über die Frontkämpfer aus allen Nationen spontan eine herzliche Subdiqua.

Nach dieser Stunde der Kameradschaft von Männern, die am eigenen Leben erfahren haben, was der Krieg bedeutet, war es eigentlich kein Abschied, als die Frontkämpfer zum Bahnhof Berchtesgaden zurückkehrten, denn sie alle brühten den Wunsch nach einem Wiedersehen aus, einem friedlichen Wiedersehen und nicht einem Wiedersehen auf den Schlachtfeldern Europas.

Rüstungsausprache im Unterhaus

18 Milliarden Mark für Großbritanniens Aufrüstung in fünf Jahren

London, 17. Februar.

Im englischen Unterhaus begann am Mittwoch die große Rüstungsausprache, nachdem das Kabinett in der üblichen Wochen-Sitzung sich hauptsächlich mit der Vorbereitung dieser Sitzung — außer einem Gelehrtsentwurf für die Kolonialgebiete und der Frage der staatlichen Zuschüsse für die Kohlenausfuhr — befaßt und beschlossen hatte, drei Minister zur Verteidigung der großen Rüstungsvorlage in die Front zu schicken. Die Debatte selbst wurde von Schatzkanzler Neville Chamberlain eingeleitet.

Das dem Unterhaus vorgelegte Weißbuch über die Rüstungsanleihe kündigt für die nächsten fünf Jahre eine Gesamtausgabe von 1,5 Milliarden Pfund Sterling (über 18 Milliarden Mark) für die britische Aufrüstung an.

Nach der üblichen Fragezeit erhob sich Schatzkanzler Neville Chamberlain, um den Antrag der Regierung zu begründen. Er begann seine Ausführungen mit der Feststellung, er stimme dem Führer der Opposition zu, wenn dieser vor einer Woche den Plan, 400 Millionen Pfund für die Verteidigung aufzulegen, als einen beispiellosen Vorgang in Friedenszeiten bezeichnet habe. Zugleich müsse er jedoch feststellen, daß es nicht zum ersten Male der Fall sei, daß Anleihen aufgelegt worden seien, um die Kosten für die Verteidigung anzubringen.

Selbst die Zahl von 1,5 Millionen Pfund Sterling (etwa 18 Milliarden Mark) könne nicht als endgültig angesehen werden. Wenn die Umstände sich ändern sollten, so daß Großbritannien sein Programm vermindern könnte, so werde das um so besser sein. Auf der anderen Seite müsse man berücksichtigen, daß sich die Umstände geändert hätten, seitdem Großbritannien dieses Programm zum erstenmal erwogen hätte, und es könnte sehr wohl sein, daß sie sich

wiederm zu seinem Nachteil ändern könnten. Es könnte sein, daß die 1,5 Milliarden (rund 18 Milliarden Mark) schließlich nicht die Gesamtsumme darstellen, die das Land für diese Zwecke ausgeben müsse.

Auf einen Einwurf des arbeiterparteilichen Abgeordneten Henderson antwortete der Schatzkanzler: „Unsere Pläne sind nicht gegen eine besondere Macht oder eine Gruppe von Mächten gerichtet. Aber es ist die Pflicht der Regierung, ein wohlüberlegtes Programm vorzulegen, das für die Sicherheit und die Durchführbarkeit unserer Politik notwendig ist. Wenn die Opposition das Programm angreift, muß sie erklären, wo man es ändern kann!“

Jeder wisse, daß das britische Reich für den Frieden sei, daß es niemals seine Streitkräfte zum Angriff verwenden werde und daß es im Gegenteil allen seinen Einfluß aufgewendet habe, um den Frieden nicht nur für sich selbst, sondern auch für die anderen zu erhalten. Aus Erfahrung wisse man aber, daß Englands Einfluß mit seiner Stärke zu- und abnehme. Je nach der Stärke, die England von Tag zu Tag und Woche zu Woche mehr und mehr gewinnen, wachse sein Einfluß, was an sich schon ein zu Beständigkeit führender Faktor in der internationalen Lage und damit wahrscheinlich das größte Bollwerk für den Frieden sei, das es zur Zeit in der Welt gebe.

„Der Frieden, die politische Beruhigung, die Abrüstung können nicht von einer Macht allein erreicht werden“, so schloß Chamberlain. „Jederzeit und jederzeit, wo wir finden, daß andere unsere Ansichten teilen, werden wir uns mit ihnen darüber freuen und eine fruchtbringendere, gesündere und wertvollere Lösung herbeiführen versuchen.“

Die Labour Party lehnt ab

Die Fraktion der Labour Party trat am Mittwoch im Unterhaus vor der Aussprache über die Rüstungsanleihe zusammen und beschloß, die geplanten Ausgaben der Regierung für die Aufrüstungsprogramme abzulehnen. Die Partei begründet den Beschluß damit, daß ihrer Ansicht nach das gesamte Aufrüstungsprogramm durch direkte Steuern gedeckt werden müsse, und daß von der Regierung ein bestimmter Friedensplan zu verlangen sei.

Die neue Stellung des Notars

Berlin, 17. Februar.

Mit der kürzlich veröffentlichten Reichsnotarordnung ist eine einheitliche Grundlage für einen Beruf geschaffen worden, dessen Bedeutung im modernen Rechts- und Wirtschaftsleben nicht unterschätzt werden darf. Bei der bisherigen unterschiedlichen Landesrechtlichen Regelung gab es im Deutschen Reich trotzdem noch Gebiete, in denen ein Notariat überhaupt fehlte. Die einheitliche reichsrechtliche Regelung bringt nun vor allem eine klare Entscheidung über die Frage der öffentlichen Stellung des Notars. Die Neuordnung beruht grundsätzlich auf der Trennung von Notariats- und Rechtsanwaltsberuf. Der Notar ist nicht nur auf die reine Grundtätigkeit beschränkt, er ist Rechtsberater auf dem Gebiete vorgerichtlicher Rechtspflege und hat als solcher die Aufgabe, die Volksgenossen in Grundstücks-, Hypotheken-, Gesellschafts- und ähnlichen Angelegenheiten durch Beratung und Vertretung zu unterstützen. Der Notar ist nicht Beamter, sondern Amtsträger, der zu Führer und Reich in einem öffentlich-rechtlichen Treueverhältnis steht. Er untersteht nicht dem Beamtengesetz, sondern der Reichsnotarordnung, die alle Notare des Reiches in einer Reichsnotarkammer zusammenschließt. Die Amtseinführung und Enthebung ist von den beamtensrechtlichen Vorschriften ähnlichen Voraussetzungen abhängig.

Für Württemberg tritt die Reichsnotarordnung ebenso wie im übrigen Reich am 1. Juli d. J. in Kraft mit Ausnahme der auch mit Grundbuchangelegenheiten besetzten Bezirksnotare, für die später eine Regelung erfolgt.

Rom-Reise Schuschnigg?

Wien, 17. Februar

Wiener Zeitungen berichten, daß Bundeskanzler Schuschnigg sich wieder nach Rom begeben wolle, um mit Mussolini und dessen Außenminister Ciano zu sprechen. Der österreichische Staatssekretär des auswärtigen Schimidt werde den Bundeskanzler wahrscheinlich begleiten.

Deutscher Schritt in Moskau

Moskau, 17. Februar.

Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf von der Schulenburg, hat am Mittwoch die Angelegenheit der verhafteten Reichsdeutschen persönlich erneut im Außenkommissariat zum Gegenstand erster Vorstellungen gemacht. Er hat insbesondere unter Hinweis auf die außerordentlich lange Dauer der Voruntersuchung die alsbaldige Gelassung zum Besuch der Verhafteten durch ein Volkstagsmitglied, und zwar ohne Rücksicht auf den Stand des Verfahrens, gefordert.

Es ist zu hoffen, daß nach diesem Schritt das Verfahren gegen die verhafteten Reichsdeutschen nunmehr schnell zum Abschluß gebracht wird, um ihnen die lange Untersuchung mit ihren körperlichen und seelischen Qualen nach Möglichkeit zu verkürzen.

Lindbergh überfällig

London, 18. Febr. Der am Mittwoch in Begleitung seiner Frau von Kairo nach Bagdad gestartete amerikanische Fliegeroberst Lindbergh ist überfällig. Reuter berichtet aus Bagdad, daß über der Wüste ein Sandsturm wütet, und daß die Sicht sehr beschränkt sei.



Amtliche Nachrichten

Der Reichshofrat hat im Namen des Reichs den Verwaltungsdirektor ...

Lehrer-Ernennungen

Der Reichshofrat hat im Namen des Reichs in ...

Lehrer-Beförderungen

Der Reichshofrat hat im Namen des Reichs ...

Verleumdungen

Der Reichshofrat hat im Namen des Reichs ...

Eingemeindung nach Stuttgart

von Sillenbuch, Rohrer, Uhlbach und ...

Stuttgart, 17. Februar.

Wie in der letzten öffentlichen Rathherren- ...

Ein Volk, welches Rot zu Aber- ...

Der zweite württ. Landesbauernstag

Landesbauernführer Arnold und die Hauptabteilungsleiter ...

Eigenbericht der NS-Presse Stuttgart, 17. Februar.

Zu der Zeit, da die Entlohnung des Bauern ...

Landesbauernführer Arnold stellte eingangs ...

Die Eingetragten des Bauernstums ist ...

Bezeichnung von Arbeitstufen

Besonders ausführlich wurde durch Landes- ...

Als eine besondere Aufgabe in den kommenden ...

für diese kommenden Aufgaben. Der Wille zur ...

Ein leistungsfähiges Freibauernamt!

Hieran ergreift Landesbauernführer I ...

Die Bäuerin arbeitet zu viel

Ausführlich wurde die Arbeitsüber- ...

Steigerung der Erzeugnisse

Über die Aufgaben des schwäbischen Bauern ...

Neben der Steigerung der Milchleistung ...

Etwas über die Marktordnung

Landeshauptabteilungsleiter III, Hg. Phi- ...

nährstand einleitend die Zustände, die vor ...

Milchwirtschaft

wurde die Marktordnung zuerst in Angriff ...

Getreidemarktordnung

Neht der Getreidepreis. Dieser ist in ...

Viehwirtschaft

vertrifft sich bis jetzt im wesentlichen auf ...

Kartoffelwirtschaft

hat der verhältnismäßig schlechte Ausfall ...

Gewerwirtschaft

haben vor Durchführung der Marktordnung ...

„Bauernhof Deutschland“

Landesobmann Schäle ging in seinem Refe- ...

Toni Zagglar

Verherrlicht durch Verlogenhalt Raub, Räuber ...

65. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Nach kurzem Nachdenken sagt Jutta sehr bestimmt: ...

„Rein, geliebt er, daran hab ich noch net denkt. ...

„Das ist nicht kleinlich sein, Toni. Oben am Berg ...

„Der Alte vielleicht net, aber der Junge wird es wohl ...

„Ja, glaube kaum. Und wenn er es weiß, was ist dann? ...

„Du verhältst dich mir die Kleinen so, daß sie bei mir ...

„Die muß man ja gern haben, die armen Kader da,“ ...

Monika kommt neben um die Biegung des Parkwegs. ...

Ein ganzes Jahr lang hat sich Toni ausgemalt, wie das ...

„Gut, gut.“ sagt sie leise zu ihm und macht eine ...

Toni merkt, wie ihm das Blut in die Stirne springt. ...

„Gut, gut, Frau Kerber!“

Wieder gleitet dieses gemachte Lächeln über ihr Gesicht. ...

„Sie ist nicht glücklich,“ fährt es ihm durch den Sinn. ...

Und dann nimmt er sein Gewehr vom Brunnenrand und ...

„Toni,“ sagt Monika leise und dann deckt sie erschrocken ...

„Macht dich nicht schämen vor mir,“ sagt Jutta warn ...

„Was wissen die Leute! Meine Mutter wird es halt ...

„Ja, habe nicht daran geglaubt, Monika.“

„So, Kinder, für heute ist es Schluss.“

„Manchmal mein ich, ich müßt davonlaufen.“

„Aber dann, hat er mir auf einmal die Sache mit dem ...

„Und gegen die Wahrheit gibts kein Aufheben. Es ...

„Und so nimmt er eines nach dem andern auf den Arm. ...

Wie ordne ich Familienpapiere?

Ein praktisches System, das sich bewährt hat

In dem Maße, in dem unsere Sippenforschung fortschreitet, sammelt sich auch eine ständige wachsende Zahl von Familienpapieren, pfarramtlichen Urkunden, eigenen Abschriften und Auszügen usw. und es erhebt sich die Gefahr, daß wir uns darin bald nicht mehr zurechtfinden, wenn wir den Stoff nicht nach einem vorbedachten Plan einteilen. Der Ausweg, die Papiere in Klappen zu heften, scheint verlockend, wird aber besser nicht beschritten, da das Loch immerhin einer Beschädigung gleichkommt — überhaupt bei älteren, nur einmalig vorhandenen Familienurkunden, Briefen usw. Auch wäre das ungleichmäßige Format sehr hinderlich.

Es kommt daher nur eine Aufbewahrung in loser Ordnung in Frage, wobei man sich so allerdings vorbehalten kann, später, wenn ein gewisser Abschluß erreicht ist, das Ganze dauerhaft vom Buchbinder binden zu lassen. Es soll hier kurz ein System geschildert werden, das sich bewährt hat, und dessen Kosten für jeden erchwänglich sind. Darnach erhält jede Urkunde, jeder Beleg eine Kennzahl in Buchform, z. B. 4/1. Die erste Teilzahl kennzeichnet die Person, also in der Ahnenforschung die Ahnenzahl nach dem bekannten System die zweite Teilzahl hingegen ist die laufende Nummer nach der Reihenfolge des Eingangs. Die Urkunden, die meinen Großvater (4) betreffen, können also z. B. folgende sein: 4/1 seine Taufurkunde, 4/2 sein Militärabschied, 4/3 ein Brief an seinen Vater, 4/4 ein Schulzeugnis, 4/5 eine Abschrift, die ich mir von der Kirchenbucheintragung über seine Trauung selbst angefertigt habe, usw.

Diese Kennzahlen werden aber selbstverständlich nicht auf die Urkunden selbst geschrieben, sondern auf einen anzulebenden Zettel. Der Zettel wird jedoch nicht auf die Vorderseite geklebt, sondern links oder rechts oben an die Außenkante der Rückseite um die Belege selbst aufzubewahren, legt man für jede Person einen möglichst großen Briefumschlag aus festem Papier (mindestens 25—35 Zentimeter) an. Außen schreibt man den Namen des Vorfahren, seine Ahnennummer, die drei wichtigsten Lebensdaten (Geburt, Trauung, Tod) auf.

Alles hustet, was tun?

Von L. Richard

Es gibt Menschen, die in der kalten Jahreszeit zum Husten neigen. Bei manchem stellt sich der Husten eben so bestimmt ein wie die Jahreszeiten selbst. Da kann man durch einige Hausmittel viel Gutes wirken. Besonders Teearten sind zu empfehlen. Zum Beispiel kocht man ein Pfund Rais drei Stunden lang in ebensoviel Wasser, gießt das Wasser ab, nimmt dazu ein halbes Liter Bier, zwei Eidotter, ficht nach Geschmack, quirlt die Eidotter in dem ausgekühlten und durchgeseihten Raissud, und stellt das Ganze zum Kochen auf den Herd, immer noch fortquirlend. Des Abends ein bis zwei Gläser davon getrunken, auch des Morgens, bringt in den meisten Fällen Linderung.

Ein weiteres, gut wirkendes Mittel ist das folgende. Man laufe Stern-Anis, Senfbüchler, Krauseminze, Kamille für je zehn Pfennig und gieße die vier Abende, nachdem sie gekaut sind, wieder zusammen. Dann bringt man die so entstandene Flüssigkeit nochmals zum Kochen, bröckle ein Pfund braunen Kandiszucker hinein und kochte alles zu einem dünnflüssigen Sirup ein.

Auch Lindenblätentee mit Honig verhilft, hilft mitunter. Für die Kinder gibt es einen sehr wirksamen Gelerstrottee, der folgendermaßen zubereitet werden soll: Man nimmt gutes Halerstroh, schneidet es zu Häcksel, gießt etwas kochendes Wasser darauf und dann kocht man es noch ungefähr zehn Minuten. Der Tee wird gefeilt und

Meinem Kinde

Das war, als du noch gar nicht da
Und doch dein Leben schon geschah
Ganz tief geheim am Grunde,
Noch ohne Zeit und Stunde.

Da sah ich dich in einem Traum.
Du warst ein Ball im weiten Raum,
Geworfen hoch im Spiele
Zu unbekanntem Ziele.

Ich sah dich schweben hoch im Licht,
Wohin du fliehest, ich wußt es nicht,
Doch tief war mein Verlangen,
Ich möchte dich empfangen.

Und sieh, du fliegst, ein kleiner Ball,
Ein Vogellein aus Licht und All
In die bereiten Hände,
Daß sich dein Reich da fände.

Hilda Lisa Reif.

zur Verfügung legt man ihm Kandiszucker zu.

Ebenso gerne wird von den Kindern Spitzwegerichsaft genommen, der leicht herzustellen ist. Die frisch gepflückten Blätter läßt man etwas weilen, zerkrümelt sie dann und übergießt sechs Teile davon mit fünf Teilen starkem Weingrist. Nachdem sich dieser eingekochet hat, läßt man 45 Teile siedendes Wasser zu, läßt das Ganze unter öfterem Umrühren 24 Stunden ziehen, filtriert es durch ein reines Tuch. Den erhaltenen Saft kocht man mit Zucker auf. Man rechnet auf 40 Teile Saft 60 Teile Zucker. Noch besser wirkt es, wenn der Saft mit Honig verköcht wird.

Ist schon der gewöhnliche Husten für alt und jung nichts Angenehmes, so ist eine Abart davon, der Reuchhusten, eine able Vandalplage, sowohl für die davon Befallenen, zumeist Kinder, als auch für die Umgebung, die tatenlos zusehen muß, denn von allen den vielen Mitteln, die es gibt, verlagen die meisten in der Praxis. Allgemein bekannt ist

Daß das beste Mittel gegen Reuchhusten eine gründliche Luftveränderung ist. Das kann sich aber nicht jeder leisten und er wird froh sein, wenn er wenigstens die Anfälle dieses Leidens lindern kann.

Dazu sollen heiße Bäder verhelfen. In leichteren Fällen soll dieses Bad eine Wärme von 30 Grad Reaumur bei einer Dauer von 10 bis 15 Minuten haben. Bei sehr heftigen Hustenanfällen sollen heiße Bäder zweimal im Tage genommen werden. Der Kranke schläft besser, die Anfälle sind abgeschwächt. Die Dauer der Krankheit wird wesentlich abgekürzt. In scheinbar schweren Fällen dauert diese Behandlung etwa zwei bis drei Wochen, während ohne sie die Dauer der Leidenszeit sich auf sechs bis neun Wochen erstrecken kann.

Auch Zypressendöl kann den Reuchhusten lindern. Es soll mit der fünfachen Menge Alkohol verdünnt auf das Hemdchen des kranken Kindes versprüht und dann eingeatmet werden. Der Duft der Zypressen steht schon von alters her in hoher Achtung als Heilmittel.

Selbstverständlich ist auch bei allen diesen Kranken gute Lüftung der Zimmer Bedingung. Selbstverständlich müssen alle die gegebenen Ratsschläge im Einverständnis mit dem Arzt durchgeführt werden.



Häusliches Sparen gehört mit zu den wichtigen Aufgaben der Hausfrau in der Erhaltung volkswirtschaftlicher Werte. So läßt sich beispielsweise, wie es auf unserem Bild gezeigt wird, dicke Wäsche prächtig aufstricken, wenn man sie in Essigwasser spült. (Bild: Sasario-Berlag)

Wir pflegen die Gastfreundschaft

Unser Gast soll sich bei uns wie zu Hause fühlen

Gastfreundschaft ist eine Tugend von hohem Rang. Gastfreundschaft ziert Sippen, Völker und ganze Nationen. Wir wissen von primitiven Völkern, daß sie die Gastfreundschaft zu einer besonders hohen Tugend erhoben und bilden mit Recht daraus das Urteil, daß sie in sittlicher Beziehung auf hoher Stufe standen.

Denken wir an den einfachen russischen Bauern des alten Zarenreiches: jeder

brot zu befriedigen sei. Kurzum, die Hausfrau, die Diensthöfen, selbst der Herr des Hauses hatten keine gemüßliche Stunde solange ein Gast im Hause war.

Da war es doch vernünftiger, möglichst selten jemand zu Gast zu bitten. Und der Geladene selbst: es ist klar, daß ihm die Anrede nicht entging, die er ins Haus trug und daß er sich nicht wohlfühlen konnte.



In solch einer freundlichen Wohnstube wird sich jeder Gast wohlfühlen. (Bild: Rauritus)

Fremde, der um irgend eine Auskunft an die Tür klopfte, mußte eintreten um „Salz und Brot“ zu empfangen, das heißt das einfache Mahl mit ihnen zu teilen. So wie man es hatte, wurde es gegeben, so wie es gegeben ward, wurde es auch angenommen.

Von unseren germanischen Vorfahren wissen wir, daß ihnen Gastfreundschaft arzeitigen war. In den Jahrzehnten der Unsicherheit und der Anruhe, die das späte Mittelalter mit sich brachte, verfiel diese Tugend und die darauffolgenden Zeiten, in denen kaiserliche Formen über der Höflichkeit des Herrschens standen, waren nicht geeignet, die Gastfreundschaft in reichlicher Maße wieder zu erwecken. Die Veräußerlichung unserer ganzen Lebensform, die der letzten Jahrhundertwende das Gepräge gab, machte aus der schönen Tugend der Gastfreundschaft eine hohle Phrase. Der Schein triumphierte über das wesentliche Sein.

Wie sah denn damals ein „schönes“ Gastzimmer aus? Meist bestand es aus dunklen, sogenannten altdeutschen Möbeln mit äppig aufgestellten Schnitzereien, Bett, Schrank, Waschtisch, Schreibtisch. Ein Bodenteppich und ein Ruhebett sollten die Behaglichkeit des Raumes erhöhen. Dunkle Pfälzjardinen sorgten dafür, daß die liebe Sonne dem Gast nicht zu nahe kam und daß sich auch in den langen Pausen des Unbewusstseins eine dumpfe Luft in dem Halbdunkel entwickelte, die nicht eben geeignet war, den Gast zum langen Verweilen zu ermuntern.

Zudem beschäftigte ein solches Brunnstgastzimmer ein Dienstmädchen geraume Zeit im Tage. Und dann kamen die verwickelten Fragen, was heute und morgen zu kochen, womit der Gast zum Frühstück und Abend-

weder im Gästezimmer noch in der Familie. Mit „nein danke“ und „aber bitte selbstverständlich“ usw. war das gegenseitigen Komplimentieren kein Ende.

Es ist begreiflich, daß unter solchen Umständen die Gastlichkeit im deutschen Hause vollends zu verkümmern anfing. Daher dürfen wir es auch begrüßen, daß die heutige Zeit, die weniger auf übertriebene Höflichkeit, als auf Tatkraft des Herrgens und Echtheit des Gefühles setzt, die freier von Etikette und Steifheit ist, als dies je eine Zeit war, auch in der Pflege der Gastfreundschaft wieder grundlegenden Wandel geschaffen hat.

Wir leben heute nicht mehr in der von falscher Scham bestimmten Angst, daß jemand uns für ärmer halten könnte, als wir sind. Wir sind wieder ehrlicher geworden und ruhen fester und sicherer in uns selbst und unter Selbstbewußtsein und unsere Geltung hängen nicht mehr davon ab, daß ein anderer meinen könnte, wir seien nicht so, wie wir gern scheinen möchten. Denn diese Furcht sollte eingeleitet zu werden, war ja meist der innere Grund für die Leberrückheit und Hohlheit unseres gastfreundlichen Betragens.

Heute können wir wieder Gastfreundschaft pflegen, ohne daß deshalb das ganze Hauswesen auf den Kopf gestellt und seine Gemütlichkeit gefährdet werden muß. Gästezimmer können sich nicht viele mehr leisten bei den hohen Mietzinsen. Wozu auch? Es geht auch ohne das. Eine bequeme Wiege gibt es doch heutzutage fast in jedem Haus. Und welcher Gast schließt nicht wohl in der täglich bewohnten, täglich geäuberten und gelästeten Wohnstube? Unser Gast fühlt sich wie zu

Hause, wenn er mit uns das Mahl teilt, das schlicht wie jeden Tag, ohne diese oder jene Delikatesse aufgetragen wird. Freilich wird auch jeder Gast, wenn er gern gesehen sein will, sich mit Takt und Feingefühl den Sitten und Gebräuchen seiner Gastgeber unterordnen. Die eine Selbstverständlichkeit fordert die andere.

In diesem Sinne also wollen wir die Türen offen halten unseren Gästen. Unsere Freunde sollen wissen, daß über unserer Pforte für sie allezeit ein blumenbesetztes „Herzlich willkommen“ hängt. Dabei sind wir uns wohl bewußt, daß ein lieber Gast in unser Haus unsichtbare Schätze bringt und solche auch mit fortträgt in seinen Alltagsdingen. Und dieser Austausch von inneren Gütern macht jedes deutsche Haus zu einer Heimstätte deutscher Kultur und Sitte.

Frau Marianne

Warum Brot in Küchenabfällen?

Die heutige Zeit hat uns die Augen geöffnet für den Zusammenhang von Landwirtschaft und Hauswirtschaft. Wir wissen heute, daß wir in unseren Ansprüchen an die Ernährung wieder bescheidener werden müssen. Wir hatten uns in den letzten Jahrzehnten alljährlich daran gewöhnt, vieles zu bevorzugen, was nur durch Einfuhr zu beschaffen war, während wir uns heute wieder mehr und mehr von dem ernähren wollen, was der deutsche Boden gut und reichlich bietet. Wir wissen heute ferner, daß die Städter als Verbraucher tätig mitarbeiten müssen beim Ringen des deutschen Bauern um die Nahrungsfreiheit, um das Auskommen mit dem Vorhandenen und Erreichbaren.

Darum führen wir auch den „Kampf dem Verderb“. Daß wir dabei noch manches lernen müssen, zeigen die Erfahrungen der Städte, die in letzter Zeit dazu übergegangen sind, die Sammlung der Küchenabfälle zu organisieren. Im Durchschnitt befindet sich nämlich unter 100 Zentnern Küchenabfällen 1 Zentner verrottetes Brot. Man sollte es kaum für möglich halten, daß heute noch so viel Brot einfach weggeworfen wird. Das in einer Zeit, in der der deutsche Bauer alle Kräfte anspannt, um die Ernährung des Volkes sicherzustellen! Die Bemühungen der Landwirtschaft, das Vieh ohne Broitgetreide zu füttern, sind nutzlos, wenn in den Städten Tausende von Zentnern Brot unter die Küchenabfälle und so in den Futtertrogt wandern.

Wir erinnern uns bei der Gelegenheit an einen Spruch, den wir einmal an einem Haus als Inschrift gelesen haben: „Das Beste, was der Mensch genießt, ist wohl das liebe Brot. Und wenn man einmal das vernimmt, herrscht allerhöchste Not.“ Werken wir uns diesen Spruch oder — sollte es uns immer noch zu gut gehen?

Intelligente Singvögel

Untersuchungen über die Intelligenz der Vögel haben gezeigt, daß Singvögel über eine besonders entwickelte geistige Aufnahmefähigkeit verfügen. Gestellte Aufgaben lösen sie ohne Schwierigkeiten nach 20 bis 40 Versuchen. Nach einer derartigen Anzahl von Proben sind sie beispielsweise imstande, sich in einem ziemlich ausgedehnten Labymint zurechtzufinden. Sie richten sich dabei nicht wie wir Menschen, nach bestimmten sichtbaren Merkmalen, sondern nach der Verteilung von Licht und Schatten. Eine besondere Rolle spielt bei den Vögeln der noch ziemlich unerforschte „Bewegungssinn“, der sie befähigt, auch mit verbundenen Augen verhältnismäßig rasch den richtigen Weg zu finden.



Aus dem Heimatgebiet

Reichsfingerringe mit „AdF“

Wer schon eine Eingewöhnung mitgemacht hat, weiß sie als eines seiner schönsten Geschenke zu schätzen. Das Kameradschaftliche Leben in froher Gemeinschaft inmitten einer herrlichen Gegend, befreit und verbindet. Aus dieser Gemeinschaft heraus wird das Ringen zu einer starken und eindringlichen Lebensäußerung. Die Durchführung von Reichsfingerringen, in denen Volksgenossen aus allen Teilen des Reiches in national-sozialistischer Kameradschaft zusammengelagert werden, hatten wir für besonders wertvoll. Die nächste Eingewöhnung ist die Osterfestung vom 29. März bis 3. April im Turnerstuhthaus zu Bad Plankenburg am Ort.

Die Teilnehmer haben nur die Kosten für Ein- und Rückfahrt und einen Kursbeitrag von 25 RM., in dem Verpflegung, Unterkunft und Kurskosten eingeschlossen sind, zu tragen. — Die Anmeldungen sind sofort zu richten an das Gauamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Stuttgart-N., Jägerstraße 24.

Verkaufte Fahrten

Erst kurze Zeit ist das Urlaubsprogramm der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erschienen und schon sind die Fahrten Nr. 27 nach Oberbayern, Nr. 36 nach der Eifel, Nr. 44 nach Oberbayern, Nr. 60 nach Norwegen und die Wanderungen Nr. 55, 83, 84 und 96 nach Oberbayern ausverkauft.

Bei andern Fahrten wird es nur noch eine Frage von Tagen sein, bis die Höchstteilnehmerzahl erreicht ist. Darum: Arbeitskamerad, wähle heute schon dein Urlaubsziel, ehe es zu spät ist.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Zentrale Beratung mit den Beigeordneten und Ratsherren am 16. Februar. Das Stadtbauamt hat den Entwurf des Stadtbauplans in Ziegengärten vorgelegt. Von diesem Entwurf mit Unterlagen wurde Einsicht genommen und der Plan gebilligt.

Der Bürgermeister erstattete Bericht über die Gründung des Gewerkschaftsverbandes Neuenbürg am 12. ds. Mts. Sodann nahmen die Ratsherren Kenntnis von verschiedenen Erlassen betr. Berechtigung von Jugendlichen für die Landwirtschaft, Verwendung von Eisen für Bauzwecke, Holzpreisfestsetzungen, Zuschüsse zu Gemeinschaftsfestern bei öffentlichen Veranstaltungen.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde vom Stadtschreiber Bericht über die Aufstände der Stadtbevölkerung und der Elektrizitätswirtschaft aus den Rechnungsjahren 1935 und früher erstattet. Jeder einzelne Fall wurde vorgetragen und die zu treffenden Maßnahmen besprochen. Es kann nicht ausbleiben, daß die säumigen Schuldner zum Teil peinliche Ueberrassungen erleben werden; denjenigen, bei denen es offenbar an der Zahlungswilligkeit fehlt, muß nachdrücklich beigebracht werden, daß zu den staatsbürgerlichen Pflichten die Zahlung von Schuldforderungen an die öffentlichen Kassen gehört. K.

Aus der Badestadt Wildbad

Vom Turnverein Wildbad. Zur jahrgangsmäßigen Hauptversammlung hatte der Verein am vergangenen Samstagabend die Mitglieder im Vereinslokal „Alte Büche“ eingeladen. Dem Aufwuchs leider nicht so zahlreich wie in den vergangenen Jahren Folge geleistet, wozu noch für manche Gründe der Fallungswilligkeit für ihre Abwesenheit durch anderweitige Verpflichtungen vorlagen. Vorstand Friedrich Gedacht in seinen Einleitungsworten nochmals des treuen Vereinsanhängers und Ehrenmitglieds Karl Kern senior, durch dessen Tod eine große Lücke in die Reihen der verdienten und allezeit einflussreichen Turnfreunde entstanden ist. Mit dem sich anschließenden Geschäftsbericht wurden alle Angelegenheiten des abgelaufenen Jahres in Erinnerung gebracht und zur Ausbeurteilung gestellt. Die Versammlung war einmütig in der Zustimmung zur Tätigkeit des Vereinsleiters und zollte ihm aufrichtigen Dank hierfür. Auch die Kassenführung durch Turnfreund Wilhelm Woll sowie die Protokollführung durch Schriftwart Selberg fanden wiederum vollen Beifall der Teilnehmer. In gewohnter Weise sprach Oberturnwart Böbe die technischen Anliegen des Vereins, wobei die Ausbildung ganz besonders hervorgehoben wurde. Auf die Angelegenheiten der Bildbader Sportvereine, die eine baldige Entscheidung erheißt, dieser wichtige Punkt, wie auch einige sonstige interne Vereinsangelegenheiten wurden im Geiste der neuen Zeit zur Ausbeurteilung gebracht und der selbigen Vereinsführung das Vertrauen ausgesprochen, daß sie bei diesen wichtigen Entscheidungen der Bedeutung des Vereins gerecht werde. Mit einem Tur-

nervlied wurde die Versammlung abschließend geschlossen.

Aus der Kurstadt Herrnsalzl

Ausflug-Sitzung des Kurvereins z. B. am Dienstag den 15. Februar

Der Vorsitzende teilte mit, daß Herrnsalzl in der Saison 1936 eine Rekord-Besucherzahl erreicht hat. Es wurden im vergangenen Jahr 17 497 Fremde gemeldet, gegenüber 13 896 im Jahr 1935. Dies bedeutet eine Steigerung von 26%.

Verhandelt wurde ferner eine von einem Ausflugsmittler eingereichte Denkschrift. Dieselbe befaßt sich vor allem mit der Verbesserung vieler örtlicher, den Fremdenverkehr ungünstig beeinflussender Umstände. So soll namentlich dem Schilberamen Eisenbahnboten werden. Es ist vielfach festzustellen, daß, insbesondere an Geschäftshäusern und deren Umgebung, sich eine Anzahl verfallener, restaurationsfähiger Gebäude befinden, die nicht allein dem Ansehen des betr. Ortes, sondern dem ganzen Ortsbild schaden. Die an den Ortsausgängen angebrachten Restrukturierungsarbeiten sollen ebenfalls verschwinden. Verfallene Gebäude, Gärten und deren Einfassung, wie solche selbst im Mittelpunkt des Ortes anzutreffen sind, müssen instandgesetzt werden. Es geht nicht an, daß Hotel- und Pensionatsbetreiber durch benachbarte, verfallene Gebäude geschädigt werden. Unschöne Plätze müssen gerichtet werden. Blühende Bäume und Sträucher sollen dort gepflanzt werden, wo Schuppen oder derartige Gebäude, ebenso wie kahle Gänge einen unheimlichen Anblick bieten. Viele dieser Umstände können mit wenig Mitteln behoben werden, wenn nur der gute Wille vorhanden ist. Vom Kurverein wurde eine neutrale Kommission eingesetzt, die in Zukunft darüber wachen wird, daß das Ortsbild von Herrnsalzl nicht durch Verfallene untergraben wird. Die städtischen Anlagen vor dem Rathaus sowie am Befreiungspfad bedürfen einer besseren Pflege. Insbesondere sollen dort wieder Blumenbeete angelegt werden, wie dies in früheren Jahren der Fall war. Sofern jedoch diese Anlagen als Spielplätze für Kinder oder als Spielplätze Verwendung finden, kann eine wirklich schöne gärtnerische Anlage dort nicht entstehen. Es wird deshalb Aufgabe der Polizei sein, all diese Schäden festzustellen.

Die für die Verschönerung des Ortsbildes eingesetzte Kommission wird ihre Tätigkeit in allerhöchster Eile aufnehmen.

Es ist zu hoffen, daß diese Einrichtung bei allen Bürgern Verständnis findet, und daß die von der Kommission gemachten Vorschläge und Anregungen auf fruchtbaren Boden fallen. Das Wohlergehen aller Herrnsalzlener Bürger steht und fällt mit dem Kurbetrieb. So bedarf es, wenn Herrnsalzl konkurrenzfähig bleiben will, der Mitwirkung aller Kreise, auch derer, die immer noch der Meinung sind, vom Kurbetrieb nicht abhängig zu sein. M.

Politische Kundgebung

Feindernach, 16. Febr. Am letzten Sonntagmittag sprach Gg. Kurz, Oberrechnungsrat in Stuttgart, in der „Sonne“ in Hingewei über den Vierjahresplan und die politische Lage Deutschlands. Der Redner führte ungefähr aus: Niemand hätte 1932 für möglich gehalten, daß der Führer in den kommenden vier Jahren das völlig darnieder-

liegende Volk und Reich zu solcher Höhe und Blüte emporführen würde. Die Opfer, die unser Volk in den letzten vier Jahren gebracht hat, waren nicht umsonst. Und nun plant der Führer, durch den Vierjahresplan den Lebensstandard des ganzen Volkes wesentlich zu heben. Die Grundlagen zu diesem gewaltigen Plan sind schon geschaffen; vor allem die Sicherung unseres Volkes und seiner Arbeit durch ein starkes Volkstheater. Deutschland ist von allen Ländern und Völkern Europas noch immer das am meisten gehasste; doch nicht etwa erst seit 1933. Dieser Haß ist viel älter. Aber die übrigen Völker wissen auch, daß 70 vom Hundert unseres Volkes hinter dem Führer stehen, und daß der Kommunismus in Deutschland für immer ausgeblüht hat. Deutschlands Kampf gegen den Bolschewismus geht aber weiter; denn dieser bedroht von außen her unser Volk und den Frieden ganz Europas. Daher warnt das heutige Deutschland die übrigen Völker und strebt einen Zusammenstoß aller Völker an, die gewillt sind, gegen den Kommunismus sich zusammenzuschließen. Unser Glück wird, daß unsere Feinde all die Lügen, die sie gegen uns ausgesprochen, selber geglaubt haben. Sie waren selber einst fest überzeugt, daß der Nationalsozialismus nie an die Macht käme; später nach der Machtergreifung hieß es dann: Spätestens in einigen Wochen werden sie abgewirtschaftet und ausgerollt haben! Hätten unsere Feinde — zu unserem großen Glück! — diese Lügen nicht selber geglaubt, hätten sie den gewaltigen Aufschwung unseres Volkes vorhergesehen, sie hätten bestimmt noch im Jahr 1934 uns den Garaus gemacht.

Nun ist der Verfallener Vertrag gefallen. Nun fordern wir unsere getriebenen Kolonien wieder. Denn wir haben nicht bloß das Recht auf sie — wir brauchen sie auch notwendig zu unserem Unterhalt. Haben wir die Kolonien wieder, dann brauchen wir keine Devisen mehr zur Rohstoffbeschaffung. Lohnsteigerung wird die Verbesserung des Lebensunterhalts nie bringen, sondern allein die Steigerung der Produktion. Unsere Kinder sollen es einmal besser haben als wir selber. Wir glauben alle fest daran, daß der Führer den Vierjahresplan genau so erfüllen wird, wie er sein Versprechen der ersten vier Jahre eingelöst hat. Ein gesundes, frohes, anständiges und starkes deutsches Volk, — das ist für die übrige Welt das überzeugendste Mittel gegen den Weltbolschewismus des Judentums.

Der Redner erntete in dem überfüllten Saal härtesten Beifall. Zellenleiter A. Ochs ergrüßte und beschloß die Versammlung, die starken Anklang gefunden hat. R.F.

WKB-Hallenfest am Samstag

Infolge Termin-Schwierigkeiten und dauernder Verlegung der Stuttgarter Stadthalle wurde fernerzeit als Termin für das WKB-Hallenfest der Sonntag 21. Februar bestimmt. Durch den Ausfall eines AdF-Abends ist es nun möglich, das Fest am einen Tag vorzuzerlegen und bereits am Samstag, 20. Februar, durchzuführen. Beginn 20 Uhr.

Schon die Schule lehrt es!

Wärme dehnt aus, Kälte zieht zusammen. Dem muß die Haut gewachsen sein, sonst wird sie leicht rissig und spröde. Deshalb vorbeugend mit der einzigartigen NIVEA-Creme einreiben! Das erhält Ihre Haut zart, weich und geschmeidig.



Deutsche Graphikschau 1937

Ausstellung im Kunst- und Gewerbeverein Forstheim

Wenn der hiesige Kunst- und Gewerbeverein ausstellt, darf man stets mit angenehmen Überraschungen Berechnungen rechnen. So auch diesmal bei der Graphikschau, die in aufschlußreicher Uebersicht mehrere der schönsten Räume füllt und anhand einer stattlichen Anzahl von wertvollen Arbeiten aus den letzten drei Jahren einen lebendigen Eindruck über den augenblicklichen Stand dieses Kunstzweiges vermittelt.

Klar gegliedert stehen die Entwicklung, Wege und Möglichkeiten, ein Kunstwerk mittels Druckverfahren zu vervielfältigen, vor unseren Augen. Zunächst — mit Vorbedacht im Mittelpunkt des Ganzen — das Druckwerkzeug und die Arbeitsgänge für Holzschnitt (Hochdruck), Kupferstich und Leinwanddruck (Leinwand), sowie Lithographie bzw. Stein- (Flach-)druck mit einigen Schülerarbeiten und Lehrbeispielen. Anschließend die Vielzahl der aus allen deutschen Gauen sowohl von namhaften Künstlern als auch von jüngeren, emporstrebenden Graphikern zur Verfügung gestellten Arbeiten. Darunter etliche aus Stuttgart und Karlsruhe. Insgesamt ein würdevolles, beweist in die Breite gelagertes Material deutscher Schaffenskraft, dem die geschickte eingetragene Spitzenleistung der Meister den Impuls und die Note geben. So beobachten wir neben der Anlehnung

an ältere Meister wie Dürer und Menzel eine nicht selten mit vielversprechendem Schwung betonte Eigenwilligkeit; schwere, plastische Striche der Gebundenheit neben den leichten, feinen Linien des Gelächers; deutsche Menschen, deutsche Landschaften und deren mannigfaltige Lebensäußerungen und Beschreibungen auf gut beherrschtem Raum. Uns fesseln die würdevoll wirkenden Darstellungen der „Engländer von Bessheim“ und der „älteren Gasse“ von Romberg-Stuttgart, der symbolische Holzschnitt der Schirmwand um das Kind gebrechelten Mutterhände von Josef Gampy-Karlsruhe, die lauderen Lithographien von der niederdeutschen Küste und so in bunter Folge. Eine Schau, die einem jeden, ob Laie oder Künstler, etwas zu sagen hat.

Daneben bietet die in zwei Nebensälen aufgestellt aufgestellte Rufkan-Sammlung interessanten Volkschmuck aus dem baltisch-vorderasatischen Kunstkreis, besonders aus Estland und Kurdisan. Fast durchweg Silberbeschmuckarbeiten wie Glitzerschleifen, Korallenringe, Ohrringchen, Hals- und Brustketten, deren reiche Ornamente und farbigen Steine von modernen Einflüssen frei sind. Der Forschungsreisende von Laskan hat diese seltenen und wertvollen Stücke, welche alten Familienchmuck und ursprünglichen schen Volkschmuck darstellen, aus einer stillen, unberührten Welt jenseits der modernen Verkehrsstraßen mitgebracht und dem Schmuckmuseum zur Verfügung gestellt. Adalbert Heuert.

Parcel-Organisation

Ortsgruppe Langenbrand. Am Freitag den 19. Februar 1937 findet für die Pgg. von Langenbrand im Gasthaus zum „Grünen Baum“ eine Mitgliederversammlung statt. Dazu haben auch die Angehörigen der OM zu erscheinen. Für familiäre Pgg. ist Erscheinen Pflicht und werden diejenigen gemeldet, die nicht erscheinen. Der Sprechabend beginnt um 20 Uhr. Es sind familiäre Mitgliederkarten und Ausweise zur Kontrolle mitzubringen. Der Ortsgruppenleiter.

Parcel-Komitee mit betretene Organisationen

NS-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Wildbad. Das Turnen beginnt heute Donnerstag den 18. 2. abends 8 Uhr, in der Turnhalle. Die Frauen, die sich dazu gemeldet haben, wollen pünktlich erscheinen.

Alle Blockmütter müssen mit der Werbung für das Deutsche Frauenwerk sofort beginnen. Die Ortsgruppenleiterin.

NS-Frauenschaft Rotensol. Freitag abend 8 Uhr Heimabend.

Hj. Jv. Bdm. Jm.

Wann 126. Der Wannführer. Am 20./21. Februar findet in Calw ein Führerdienst für die Unterbahnführer, Gefolgschaftsführer und Mitarbeiter der Unterbanne I, II u. III statt. Eintreffen 20. Februar bis 19 Uhr in der Jugendherberge. Sportkleidung ist mitzubringen.

Wann 126. Der Wannführer. Die Gefolgschaften haben sofort dem Wann das Ergebnis des Reichschießwettkampfes innerhalb ihrer Gefolgschaft zu melden.

Jungmädelring 1/126. Am Sonntag den 21. Februar 1937 findet in Wildbad eine Jungmädelringtagung statt. Teilnahmepflichtig sind sämtliche Schacht-, Schar- und Gruppenführerinnen des JM-Ringes, ferner sämtliche Gelbwehlerinnen. Es hat bis spätestens 10 Uhr alles in tadelloser Kleidung bei der Turnhalle in Wildbad einzutreffen. Alles Nähere ist aus dem Schreiben vom 15. 2. 1937 zu entnehmen.

Turnen und Sport

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen
Kreisführung.

Prüfer für das Reichssportabzeichen.

Mit dem 1. 4. 37 verlieren die bisher erteilten Berechtigungen zur Abnahme der Prüfungen für das Reichssportabzeichen ihre Gültigkeit. Die Neuordnung der Prüfungs-berechtigung wird durch eine in Kürze erscheinende Bekanntmachung des Reichssportsamtes geregelt werden. Schon jetzt werden die Vereine darauf hingewiesen, die Neumeldung ihrer Prüfer vorzubereiten. Da für jeden Prüfer ein Ausweis mit Lichtbild vorgegeben ist, muß mit der Beschaffung der Lichtbilder (in Zivil) schon jetzt begonnen werden. Die Meldungen selbst sind dann zu der noch bekanntzugebenden Zeit an den Kreisportwart Wilhelm Bantle-Calw zu richten. Sie müssen enthalten: Name und Anschrift des Prüfers und Benennung des oder der Übungsgebiete für die die Prüfungsabnahme beantragt wird. Die Auswahl der zu besetzenden Prüfer bleibt dem Kreisportwart vorbehalten, der sie im Einvernehmen mit dem zuständigen Kreisfachwart der verschiedenen Übungsgebiete trifft.
Kreisführer d. DRG: Kreisportwart DRG: Eugen Epple, Wilhelm Bantle.

Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Landesvereins Stuttgart — Ausgegeben 21.20 Uhr



Voraussichtliche Witterung: Bei zeitweiser frischen Winden aus West bis Nordwest ziemlich wechselnde Witterung mit einzelnen Niederschlägen, in höheren Lagen als Schnee, jedoch zeitweise auch etwas aufeisend. 13/37



Karlsruher Chronik

Feuertage-Bilanz

Konfetti und Papierfahnen sind bereits von den Straßen gefegt; die bunten Lampions in den Gaststätten sind abgehängt; die närrischen Weisen der Kavellen haben sich wieder in die vorgeschriebenen Klänge zurückgefunden; die Temperamente der närrischen Menschen sind abgekühlt; der Mittag hat sie wieder in die Arbeit eingesperrt. Der Höhepunkt des öffentlichen Faschnachtstreibens war natürlich, wie wohl in allen Städten, der Faschnachtsumzug. Aus der ganzen Umgebung der Stadt hat er Reugierige angezogen. So mußte auch die Albtalbahn alle Züge verlangsamt führen. Bogenführer war, daß die Albtalbahn sogar ihren Betrieb bis nachts drei Uhr aufrecht hielt; leider nur am Dienstag; die Spätzüge hätten auch an den beiden Vortagen ihre volle Besetzung erhalten. Nicht alle Vorderer können sich Taxi leisten. Das Stadt-Verkehrsamt schätzt die Zuschauerlustigen, die den Umzug sahen, auf 150.000. Ohne Uebertreibung darf somit dem Umzug ein voller Erfolg zugesprochen werden.

Die Stadt im Dunkeln
Gemeinsam mit der Stadt Durlach wurde

die letzte Woche die Haupt-Verdunkelungsübung durchgeführt. Ruffschuß, Vollei, SA, SS und NSKK waren treue Helfer. Nach der Gesamtrückkehr des Generalmajors Zanetti-Stutzart hat die Bevölkerung der beiden Städte dem Ernst der Uebung und der Notwendigkeit entsprechend Vorbildliches bei der Verdunkelung geleistet. Allerdings ergab die gleichzeitige Fliegerbeobachtung für einen Ernstfall ein noch nicht genügendes Ergebnis. Es mußte daher für den nächsten Monat eine nochmalige Gesamtverdunkelung beider Städte angefohrt werden. Die Säumigen und Gleichgültigen haben allerdings für diese neue Verdunkelung kein Bardon mehr zu erwarten.

Feuertagung der Elektrotechniker

Die 23 deutschen Gaue waren anlässlich der Deutschen Elektrotechniker-Tagung in 33 Städten gleichzeitig durch einen von der Deutschen Reichspost erstmalig durchgeführten Großversuch einer Fernsprech-Konferenzschaltung miteinander verbunden. Alle 23 Versammlungen hörten die verschiedenen Reden und Ansprachen in den einzelnen Städten mit; die Lichtbilder, die den in Berlin gehaltenen Hauptvortrag begleiteten, wurden zu gleicher Zeit in allen Städten gezeigt. So waren auch die Mitglieder des Gauverbandes Mittel-

baden in der hiesigen Technischen Hochschule versammelt und konnten so an der Berliner Tagung teilnehmen, ohne ihren Wohnsitz verlassen zu haben.

Danzigs Gauleiter in Karlsruhe

Im Hotel „Germania“ sprach der Danziger Gauleiter Pa. Förster vor einem Kreis geladener Gäste der Partei, des Staates, der Wehrmacht und Wirtschaft über die Verhältnisse in Danzig. Am darauffolgenden Abend war eine Großkundgebung in der Festhalle. Eine Fülle von neuen Aufklärungen über die großen politischen Fragen des Ostens und vor allem die große Friedensnot unseres Führers in der Entgiftung der politischen Atmosphäre gaben den Hörern ein anschauliches Bild über die Stellung und den Kampf der deutschen Stadt Danzig um ihre Freiheit.

Junge Bären im Stadtpark

Die schönen sonnigen Tage ließen auch unsere fremdländischen Tiere viel im Freien tummeln. Nur bei unseren Braunbären blieb alles ruhig. Die Muttertiere lagen wohlversteckt mit neugeborenen Jungen im dunklen Winkel. Das kommende Frühjahr aber wird Alte und Junge zur Freude aller Besucher wieder auf die Zwingerwiese bringen;

wo die jungen Bären als Spielkameraden mit den Kindern um die Wette toben werden.

Zweimal Hoffonzert

Ein Spielmusik-Duett mit aller Wiedererlebensfähigkeit ist das neue Sing-Lustspiel, das unter dem Titel: „Das kleine Hoffonzert“ am 3. Mt. im Staatstheater läuft. Wohl selten hat ein Spiel so entzückt, als dieses kleine Konzert am Hofe des Serenissimus, der sich zuguterletzt als der Vater der jungen Sänglerin entpuppt. — Gleichzeitig bringt unser bewährtes Illustriertes den darnach gedrehten Ufa-Film „Das Hoffonzert“ mit Martha Eggerlin in der Hauptrolle der Sänglerin. Dieses lächelnde Scherzo virtuoso hinauf und heruntergewirbelt nach dem Goethe-Gebicht: „Die Sprode“, und dann das kleine Lied „Nun faltet der Tag seine Flügel“ mit jart abgestimmtem Orchesterlag; ebenso ein großes Walzerduett und Gongschlagen der Sänglerin. Jubelnd ein reizvolles Kostümspiel ohne jede Tendenzabsicht, das reiflos befriedigt und Freude auslöst.

Sei Kämpfer für den Sozialismus der Tat, werde Mitglied der NSB.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Ottenhausen belegenden, im Grundbuch von da Heft 1081 Abt. I Nr. 1, 2, 3, 4, 7-12 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der

eingetragenen Grundstücke	Schätzungswert
Geb. Nr. 29: 3 a 76 qm Wohnhaus, Scheuer und Hofraum unten im Dorf an der Dorfstraße	RM. 6100.—
Vorz. Nr. 155/2: 3 a 14 qm Wiese in Salmannswiesen	90.—
" 155/1: 3 a 40 qm desgleichen	90.—
" 154: 7 a 42 qm desgleichen	320.—
" 1904: 9 a 76 qm Baumwälder in	
Däblensbüchel	250.—
" 990: 10 a 30 qm Baumwälder in Hartbäcker	200.—
" 2670/3: 17 a 13 qm Äcker in Langen	
Weinbergen	350.—
" 141: 7 a 29 qm Äcker in Salmannswiesen	200.—
" 1203: 12 a 54 qm Baumwälder im Holberberg	250.—
" 2838: 8 a 82 qm Baumwälder in Bergbüchel	200.—

am Dienstag den 6. April 1937, vormittags 10 Uhr auf dem Rathause in Ottenhausen versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 6. November 1934 bzw. 14. Februar 1935 in das Grundbuch eingetragen.

Es erachtet die Aufforderung Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Widrigenfalls ist bei der Festsetzung des geringsten Gebots nicht berücksichtigung und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzugehen.

Dieseljenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert vor der Verteilung des Erlöses die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen. Widrigenfalls ist das Recht der Versteigerungserlöses an die Straße des verfallenen Gegenstands tritt.

Bei Zwangsversteigerungen findet in der Regel nur ein Termin statt.

Birkenfeld, am 4. Januar 1937.
Kommissär: Bezirksnotar Dopffel.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Nach Anhörung der Ratsherren ist am 17. Februar ds. Js. der

Stadtbauplan für das Gebiet in den Eigengärten östlich und westlich des unteren Sägemwegs von Vorz. Nr. 328 und 412 bis zum Orts- weg Nr. 11 (Blumenstraße)

nach dem Plan des Stadtbauamts vom 10. Februar 1937 festgestellt worden. Der Plan ist auf dem Rathaus, Zimmer 1, öffentlich aufgelegt. Die Beteiligten werden hiermit aufgefordert, etwaige Einwendungen innerhalb der Frist vom 19. bis 28. Februar ds. Js. schriftlich oder mündlich geltend zu machen.

Bürgermeister R n o d e l.

Regenschirme für Konfirmanden

von RM. 3.25 an

Albert Weik, Neuenbürg

LEIBBINDEN

nur vom Fachmann. Sie werden gut beraten und bedient

Wörner, Kleinert & Co., Karlsruhe, Waldstr. 49
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Schöne Auswahl in

Gesangbüchern

In einfacher bis feinsten Ausführung

C. Meeh'sche Buchhandlung

Neuenbürg, Telefon 404

Kein Pfennig ist umsonst,

den Sie für eine kleine Anzeige im Enztäler ausgeben. Das große Verbreitungsgebiet des Heimatblattes bürgt für sichtbaren Erfolg.

Gräfenhausen.

2 Länferschweine

etwa 90 Pfund schwer, hat zu verkaufen
H. Spiegel.



HAMBURG-AMERIKA LINIE

Für Herrenalb und Umgebung
ist unsere Vertretung für den Personenverkehr Herrn

HERMANN SCHÜTZKE

Herrenalb, Adolf-Hitler-Str. 127 (Villa Bergsdöhlböden)
Fernsprecher 434

übertragen worden.

Herr Schütke vermittelt sachkundig und zu Originalpreisen Reisen nach Nord-, Mittel- und Südamerika, Kanada, Afrika, Ostasien, Niederländisch-Indien, Australien usw. sowie Erholungsreisen zur See. Alle Auskünfte werden kostenlos erteilt.

*Es reist sich gut mit den Schiffen der
HAMBURG-AMERIKA LINIE*

Herrenalb-Gaistal, 17. Februar 1937.

Todes-Anzeige.

Mein lieber, unvergesslicher Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Weissinger

Maurer

darfte heute morgen, unerwartet rasch von seinem schweren Leiden erlöset, im Alter von 57 Jahren in die ewige Heimat eingehen.

In tiefem Leid:
Pauline Weissinger, Ww., mit Anverwandten.

Beerdigung: Freitag nachmittag 3 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Marie Klaus, Witwe

erfahren durften, sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Stadtpfarrer Dauber für die trostreichen Worte, der Krankenschwester für die aufopfernde Pflege, den Sängern und den Schulkameraden. Ferner danken wir für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die ihr die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Erich Klaus,
Familie Karl Rayher.

Wildbad, 17. Februar 1937.

Besuchstuden

liefert schnellstens
C. Meeh'sche Buchh.

ALCANTARA gegen die Not des Winters

22 Winterhilfswech- des deutschen Volkes 1936/37

Wirtschaftsgruppe
Gaststätten- u. Verberbergungs-
gewerbe
Ortsgruppe Wildbad

Nächste Zusammenkunft

Freitag nachm. 4 Uhr „Silberburg“.
Geb. 3-jähriges

Fräulein

in allen Hausarbeiten bewandert, flotte, kluge, schlau, Kenntnisse in Stenogr., seit 8 Jahre bei Behörde tätig, wünscht sich auf 1. 4. 37 zu verändern. In Frage kommt auch Stelle als Sekretärin in Sanatorium, Krankenhaus od. Hotel.

Angebote unter E. S. 737 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Jum 1. März tüchtiges, nicht unter 19 Jahre altes, gesundes

Mädchen

mit Kochkenntnissen gesucht.

Schwarzwalddapothek
Vorfzheim-Dillweihenfeld

Herrenalb.

Tücht. Mädchen

welche in allen Hausarbeiten und besonders im Kochen gut ist, sucht

Hermann Münch
Kochbrennerei.

Gesucht wird auf 1. Mal ein
germanisches

Mädchen

für Zimmer u. Servieren sowie ein
Küchenmädchen
für Gasthof mit Pension.

Schriftl. Angebote unter Nr. 800 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Suche ein

Pensionshaus

in Herrenalb oder Umgebung zu mieten oder zu kaufen.

Angebot an den Verlag des „Enztäler“.

Wildbad

3 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör von Melner, ruhiger Familie per sofort gesucht.

Angebote unter A 1937 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Wildbad.

Wohnung

gesucht für 1. April (1 bis 2 Zimmer, Küche, Gas, elektr. Licht).

Angebote bis 15. März an die Expedition ds. Blattes erbeten.

Neuenbürg
Empfehle für jeden Freitag
und Samstag

frische Seltersfulzen

sowie mehre

H. Wulfenwittwaren
Arthur Aldinger
Reggermeister. — Telefon 411

Württ.

Forstamt Langenbrand.
Verkauf von Wert-
Förden-Stämmen

Aus Staatswald werden freihändig verkauft: 281 Fa., 24 Al mit 3m, nach Klassen: 1 b 6, 22 11, b 46, 3 a 63, b 91, 4 78, 5 16. — Bedingungenfreie, schriftliche Gebote sind bis Montag, 1. März, vorm. 12 Uhr an das Forstamt zu richten. Ausschlussfrist durch die Forstdirektion, G. f. S., Stuttgart-W. nachhinst. erteilt das Forstamt, Fernruf Schömberg 230.

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag, den 19. Februar 1937, vormittags 9 Uhr, in Doppel:

1 Schreibsekretär.
Vorm. 10 Uhr in Herrenalb:
1 Nähmaschine, 1 Ledentisch.

Samstag den 20. Februar, vormittags 10 Uhr, in Wildbad:
1 Schreibstisch, 1 Schreibmaschine, 1 Sofa, 1 Kasten, ein Auszugstisch, 2 vollständ. Betten, 1 Polster optische Sachen (Sonnenbrillen usw.), 10 Buchstühle, 10 Polster, einige Stück Teppichentwürfen, 1 Banddruckmaschine, 1 Koffer, 1 Ledentisch und 1 Eischrank.

Zusammenkunft jeweils beim Rathaus.

Gleichzeitig veräußert Wildbad.

Servietten

mit und ohne Druck

C. Meeh'sche Buchhandlung.

Was kosten

Eiernudeln	500 g	48 ¢
Eiarmaccaroni	500 g	48 ¢
Eierspaghetti	500 g	48 ¢
Eierfadennudeln	500 g	50 ¢
500 g Grießhörnchen		
500 g Grießspaghetti		
500 g Grießmacaroni		
		zusammen 1.05
Ingelheimer Rot	Literflasche	75 ¢
Ungsteiner Rot	Literflasche	85 ¢
St. Martiner Weiß	Literflasche	85 ¢
Pfälzer Rotweil	offen Liter	55 ¢
Dürkheimer Weißweil	Liter	57 ¢
Feinstes Wermuthweil	offen Liter	73 ¢
... und 3%, Rabatt		

Thams & Garfs

Otto Voß - Wildbad